

5. Der Rabe und der Fuchs.

Ein Rabe hatte ein Stück Fleisch gestohlen und saß damit auf einem Baume. Ein Fuchs, der ihn sah und selber gern das Fleisch gehabt hätte, stellte sich unten hin und lobte den Vogel wegen seiner Größe und Schönheit. „Dir gebührte es vor allen,“ sprach er, „über die andern Vögel König zu sein, wenn du nur auch eine schöne Stimme hättest.“ Der Rabe wollte zeigen, daß es an der Stimme nicht fehle; er krächzte laut und ließ dabei das Stück Fleisch, das er im Schnabel hielt, fallen. Sogleich sprang der Fuchs herzu, packte das Fleisch und sprach: „Eine Stimme hast du fürwahr; jetzt schau nur, daß du auch Verstand bekommst!“

Wer auf eines Feindes Worte hört, kommt zu Schaden.

6. Die Feldmaus und die Stadtmäus.

Eine Feldmaus wurde mit einer Stadtmäus bekannt und lud ihre neue Freundin während der Sommerzeit zum Gastmahl ein. Diese kam, kostete nur wenig von dem ihr vorgelegten Korn und den wilden Wurzeln und sprach: „Armste, du lebst ja wie eine Ameise. Ich habe daheim viel gute Sachen und führe ein Götterleben im Vergleich mit dir. Wenn du mit mir kommst, sollst du einmal nach Lust schmausen.“ Die Feldmaus ließ sich überreden und folgte der andern in ihre Stadtwohnung. Dort zeigte diese ihr Korn und Mehl, Hülsenfrüchte und Feigen, Datteln und Honig. Die Feldmaus ließ sich wohl munden und war guter Dinge; zuletzt brachte ihre Wirtin sogar noch Käse aus der Vorratskammer herbeigeschleppt. Plötzlich ging die Thür auf; da flohen die beiden Mäuse in ein enges Loch, und eine drängte ängstlich die andere. Als sie aber wieder hervorguckten und ein Stückchen von einer Feige erhaschen wollten, kam zum zweitenmal jemand, um etwas zu holen, und wieder duckten sich die Mäuschen zitternd in einen Winkel. Darauf sagte die Feldmaus zur andern: „Du hast zwar köstliche Speisen, aber du schwebst in steter Gefahr, deshalb lebewohl und genieße deinen Reichthum allein; ich lebe lieber furchtlos und schlicht von meinen Waldkräutern und Wurzeln.“

7. Die Krähe und die Gule.

Einst veranstalteten die Vögel einen Wettstreit, wer von ihnen der schönste wäre, und Zeus sollte Schiedsrichter sein. Um so schmuck wie möglich zu erscheinen, badeten sie sich vorher in Flüssen und Teichen, warfen die schlechten Federn ab und putzten sich. Die Krähe aber, die von Natur ein gar unansehnliches Gefieder hatte, sammelte heimlich allerlei Federn, die den